

Universität Bielefeld
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Einführungsmodul Bildungswissenschaften

Tiergestützte Pädagogik:

Wie kann sich ein Schulbegleithund auf die soziale und kognitive Entwicklung von Grundschulkindern auswirken?

zur Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion
an der Schule

Hasselbachschule

Praktikumszeitraum von 22.08.2022 bis 23.09.2022

Name: Lucia-Timea Konradt
Matrikelnummer: ----
E-Mail-Adresse: ----
Abgabedatum: 08.11.2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Einleitung	4
2 Vorstellung der Schule	5
2.1 <i>Die Schulbegleithunde</i>	5
3 Hauptteil	5
3.1 <i>Beobachtete Praxis</i>	5
3.1.1 Beobachtungsschwerpunkt.....	5
3.1.2 Beobachtete Situation	6
3.1.2.1 Erste Beobachtung	6
3.1.2.2 Zweite Beobachtung.....	6
3.1.2.3 Dritte Beobachtung.....	6
3.1.2.4 Vierte Beobachtung	7
3.2 <i>Referierte Theorie</i>	7
3.2.1 Begriffserklärung	7
3.2.2 Methodisches Vorgehen	8
3.2.3 Methodenauswahl	9
3.2.4 Art der Aufzeichnung	9
3.3 <i>Theorie-Praxis-Transfer</i>	10
3.3.1 Bezug der Theorie auf die Praxis	10
4 Fazit und Eignungsreflexion	11
4.1 <i>Fazit</i>	11
4.2 <i>Persönliche Eignungsreflexion</i>	12
Nachwort	14
Literaturverzeichnis	15
Anhang	16
Eigenständigkeitserklärung	19

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich sehr über Ihr Interesse an meinem Bericht über mögliche Auswirkungen eines Schulbegleithundes auf die soziale und kognitive Entwicklung von Grundschulkindern.

Dieser „Theorie-Praxis-Bericht“ entstand aus einer verpflichtenden Veranstaltung für angehende Lehrkräfte an der Universität Bielefeld. Mehr dazu finden Sie im Kapitel 1 Einleitung.

Aus Datenschutzgründen sehen Sie das Deckblatt nicht in originaler Fassung. Dies liegt daran, dass die Veröffentlichung des Berichts zunächst für interne Zwecke der Universität Bielefeld genutzt worden ist.

Ich möchte Sie deshalb bitten, diese Arbeit nicht anderweitig zu nutzen, zu veröffentlichen, zu kopieren oder zu verbreiten.

Bevor Sie meinen Bericht lesen, möchte ich Sie zudem darauf aufmerksam machen, dass es sich hierbei um keine wissenschaftliche Untersuchung oder Forschung handelt. Es wurden lediglich Beobachtungen mit Theorien abgeglichen und daraus ein Resultat gezogen. Dies soll jedoch nicht heißen, dass meine Beobachtungen ziellos oder nichtssagend sind. Ich möchte Sie nur bitten, meine Arbeit nicht als wissenschaftliche Grundlage zu nutzen.

Es ist mir eine Ehre, meinen Bericht auf der Schulspringer-Webseite von Nina Kerkhof präsentieren zu dürfen. Nina und ihrer großartigen Klasse verdanke ich meine Beobachtungen. Ich freue mich, sie meine Mentorin nennen zu dürfen. Sie eröffnete mir eine für mich neue Seite der Pädagogik, welche ich sofort zu lieben lernte. Ich hoffe, dass dieser Bericht Ihnen ebenfalls neue Sichtweisen und Gedanken zur tier-/ hundegestützten Pädagogik eröffnet.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Lucia-Timea Konradt, am 07.02.2023 in Detmold.

Dieser Nachtrag ist nicht Teil des originalen Berichts.

1 Einleitung

Dieser Theorie-Praxis-Bericht ist das Produkt einer fünfwöchigen orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion (kurz: „OPSE“), welche als fester Bestandteil des Studiums für das Lehramt an Grundschulen an der Universität Bielefeld gilt.

Während dieser Zeit gilt es, als angehende Lehrkraft schon frühzeitig Erfahrungen im Bereich Grundschule und damit einhergehend im Unterricht zu sammeln. Dabei soll ein Perspektiv- bzw. Rollenwechsel von dem/der ehemaligen SchülerIn zur Lehrkraft stattfinden und somit reflektiert werden, ob man sich selbst in der Rolle als Lehrkraft wohl und geeignet fühlt.

Das Thema dieses Theorie-Praxis-Berichts ist die Fragestellung, wie sich ein Schulbegleithund auf die soziale und kognitive Entwicklung von Grundschulkindern auswirken kann und bewegt sich somit im Bereich der tiergestützten Pädagogik.

Durch die gegebenen Voraussetzungen der OPSE-Schule konnten viele Situationen in diesem Bereich beobachtet werden, welche die Grundlage des Theorie-Praxis-Berichts bilden. Viele mögen sich darunter möglicherweise wenig vorstellen können. Diese Arbeit soll deshalb Einblick in die Thematik geben können.

In diesem Theorie-Praxis-Bericht wird Einblick in die Schule gegeben, die Beobachtungen geschildert und mithilfe aufschlussreicher Theorien aus der tiergestützten Pädagogik gezeigt, wie sich Schulbegleithunde auf die soziale und kognitive Entwicklung von Grundschulkindern auswirken können. In einem Fazit wird die Arbeit reflektiert und das persönliche Resümee am Schluss gibt Einblick in die persönlichen Erfahrungen der Autorin während der OPSE.

Mit dieser Arbeit soll zudem gezeigt werden, dass Schule mehr ist, als manch einer vielleicht denken mag. Schule ist ein sich immer weiterentwickelndes Konstrukt, weshalb sich viele Menschen unter dem Wort „Schulbegleithunde“ möglicherweise etwas vorstellen können, aber nicht genau wissen, was dahintersteckt.

Eine kurze Definition des Qualitätsnetzwerks Schulbegleithunde e.V. kann hier schon helfen:

Schulbegleithunde – Hunde, die ihre Besitzerin, eine Pädagogin, regelmäßig in die Schule (in Klassen bzw. Gruppen) begleiten und eine Teamweiterbildung von mind. 60 Stunden absolviert haben. Der Begriff ist gleichzusetzen mit dem Begriff „**Präsenzhund**“, der allgemein nur Insidern bekannt ist, und beinhaltet auch „**Klassenbegleithunde**“. (Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e. V.)

Als abschließendes Wort zur Einleitung möchte die Autorin herzlichen Dank an ihre Mentorinnen an ihrer OPSE-Schule aussprechen.

2 Vorstellung der Schule

Die Hasselbachschule ist eine städtische Grundschule der Stadt Detmold. Sie befindet sich im Ortsteil Pivitsheide V.H. inmitten einer ruhigen, von größtenteils Einfamilienhäusern umgebenen Wohngegend.

Unter zusätzlichen anderen Aspekten gilt die Hasselbachschule aufgrund ihrer Mitgliedschaft in dem gemeinnützigen Verein „Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e.V.“ als äußerst besonders. Das primäre Anliegen liegt hier auf dem qualifizierten Einsatz von Hund-Mensch-Teams. Demnach gibt es an der Hasselbachschule eine Lehrkraft, die gemeinsam mit ihren drei Hunden eine Ausbildung absolviert hat. Die Schülerinnen und Schüler der Hasselbachschule profitieren von diesen ausgebildeten Teams, indem einer der Hunde regelmäßig den Unterricht bereichert.

Im Laufe dieser Arbeit wird auf persönliche Beobachtungen eingegangen, die im Rahmen eines eignungsreflektierenden Praktikums entstanden sind.

2.1 Die Schulbegleithunde

Die Hasselbachschule wird durch drei Englische Springer Spaniel ergänzt. Ihre Halterin ist als Lehrerin ebenfalls Teil des Kollegiums und hat gemeinsam mit ihren Hunden eine für den Schuleinsatz angelegte Ausbildung absolviert. Sie ist Mitglied des Qualitätsnetzwerks Schulbegleithunde e.V. und demnach mit den Qualitätsstandards eng vertraut.

Der Englische Springer Spaniel wurde ursprünglich auf der Jagd eingesetzt, da er gerne stöbert und apportiert. Im Hundesport ist er heute eine gern eingesetzte Rasse. Als mittelgroßer Hund ist er außerdem weder zu klein noch zu groß für den Einsatz im Klassenraum. Dass der Hund geistig ausgelastet wird, ist besonders wichtig. Der Englische Springer Spaniel ist vom Wesen her freundlich und unbekümmert. Durch seine menschenfreundliche Art auch als Familien-, Therapie- und Begleithund äußerst geeignet. (schul-springer.de, zooroyal.de)

3 Hauptteil

In diesem Teil des Theorie-Praxis-Berichts wird auf die beobachtete Situation in der Schule und auf eine Theorie der Tier-/Hundegestützten Pädagogik eingegangen. Im Anschluss darauf wird werden die Praxiserkenntnisse auf die referierte Theorie aufeinander bezogen.

3.1 Beobachtete Praxis

3.1.1 Beobachtungsschwerpunkt

Der Beobachtungsschwerpunkt der vorliegenden beobachteten Situation lag zunächst auf möglichen, allgemeinen Reaktionen seitens der SchülerInnen gegenüber dem Hund.

Im Nachhinein, nach tiefgreifender Recherche im Bereich der tiergestützten Pädagogik, entwickelte sich zunehmend ein Schwerpunkt auf die Auswirkungen eines Schulbegleithundes auf die soziale und kognitive Entwicklung von Grundschulkindern.

3.1.2 Beobachtete Situation

Die beobachtete Situation fand an einem Dienstagmorgen in der ersten Schulstunde (7:50-8:25 Uhr) statt. Zwecks der Übersichtlichkeit werden die Beobachtungen in einzelne Abschnitte unterteilt.

3.1.2.1 Erste Beobachtung

Der Schulhund saß bereits auf seinem Kissen unter der Tafel, während die SchülerInnen einer ersten Klasse leise und gesittet den Klassenraum betraten. Es folgt eine kurze Wiederholung der *Wohlfühlregeln*¹.

Daraufhin fragt die Lehrkraft, zu wem der Schulhund nicht gehen soll. Es melden sich fünf Kinder (3 Mädchen, 2 Jungen). Die Lehrerin versichert ihnen, dass der Hund nicht zu ihnen gehen wird. Nach einer Begrüßungsrunde² fragt die Lehrerin, welches Kind ein Spielzeug des Hundes im Klassenraum verstecken möchte. Es meldet sich ein Mädchen, welches zu Beginn der Stunde nicht in die Nähe des Hundes wollte. Die Lehrerin nimmt das Mädchen dran und die gesamte Klasse schaut ihr zu, wie sie das Spielzeug des Hundes versteckt.

3.1.2.2 Zweite Beobachtung

Während einer Arbeitsphase meldet sich eine Schülerin. Die Lehrerin geht zu ihr. Die Schülerin, die bisher kaum bis gar nicht gesprochen hat (zu dem Zeitpunkt war es die sechste Schulwoche) fing plötzlich an, der Lehrerin etwas über den Hund ihrer Oma zu erzählen. Sie erzählte, wie gerne sie mit ihm spielt und mit ihrer Oma und ihrem Hund spazieren geht.

3.1.2.3 Dritte Beobachtung

Die Klasse wird lauter und der Hund setzt sich auf sein Kissen unter der Tafel. Die Lehrerin fragt die SchülerInnen, was es damit auf sich hat. Eine Schülerin antwortet: „Er sagt uns damit, dass es ihm hier zu laut ist!“. Die Lehrerin bestätigt dies und die Klasse bleibt für den Rest der Stunde auf angemessener Lautstärke, weshalb der Hund kurz danach wieder durch die Klasse geht.

¹ Die *Wohlfühlregeln* führt die für Schulbegleithunde ausgebildete Klassenlehrerin vor dem ersten Besuch des Hundes gemeinsam mit den Kindern ein. Dabei handelt es sich um Regeln, die zur Stress- und Gefahrenprävention seitens des Hundes und der Kinder dienen.

² Die Lehrkraft begrüßt gemeinsam mit vier zufällig ausgewählten Kindern den Schulhund in der Mitte des Raumes. Es wird den Hund gefragt: „Lion, was bietest du mir an?“. Der Schulhund wählt daraufhin eigenständig einen Trick, beispielsweise stupst der Hund das Kind an der Hand und erhält daraufhin einen Hundekeks.

3.1.2.4 Vierte Beobachtung

Gegen Ende der Stunde bleibt der Hund neben einem Schüler sitzen. Der Junge sagt: „Wenn wir ganz still sind, dann kommt der Hund auch zu uns!“, die Lehrerin antwortet: „Das hast du gut beobachtet. Der Hund fühlt sich nämlich da am wohlsten, wo es ganz leise ist.“

Die Parallelen der Praxis mit der bereits recherchierten Theorie (siehe 3.2.1) waren verblüffend. Im folgenden Abschnitt werden Theorien der Auswirkungen von Schulbegleithunden auf Grundschulkindern aufgezeigt und erläutert.

3.2 Referierte Theorie

3.2.1 Begriffserklärung

Unter die sozialen Effekte von Mensch-Tier-Interaktionen fallen unter anderem Kategorien, wie die Steigerung von verbaler und nonverbaler Interaktion, die Reduktion von Aggression und die Stärkung von Vertrauen und der Aufmerksamkeit gegenüber anderen Menschen (Beetz, Wohlfarth & Kotrschal 2021).

Retzlaff (2002) beschreibt den Effekt des Schulhundes als „sozialen Katalysator“ (Beetz 2013, S. 52). Der Schulhund kann die zwischenmenschlichen Kontakte (bei SchülerInnen untereinander und zwischen Lehrkraft und SchülerInnen) vereinfachen und fördern (Beetz 2013). Zudem kann nach Retzlaff (2002) beobachtet werden, dass der Schulbegleithund für die Verbesserung des Unterrichtsklimas verantwortlich sein kann (Beetz 2013).

Zu den kognitiven Fähigkeiten von Kindern gehören das visuelle und auditive Gedächtnis, das Arbeitsgedächtnis, die Wiedererkennung und Benennung, sowie das kontextuelle Gedächtnis (cognifit.com). Die sozialen Fähigkeiten lassen sich in Anbetracht auf Abschnitt 3.3.1 und die im Folgenden genannten Theorien für die tiergestützte Pädagogik und die Arbeit mit Hunden so definieren: Gefühle ausdrücken und deuten können, Empathiefähigkeit und Vertrauen³ (kindergartenpaedagogik.de)

Die Auswirkungen von Schulbegleithunden auf die soziale sowie die kognitive Entwicklung von Kindern ist bereits im Fokus mehrerer Studien im Bereich der Tiergestützten Pädagogik gewesen.

So fokussierten sich Hergovich et al. (2002) in seiner Studie *The effects of the presence of a dog in the classroom* auf die Feldunabhängigkeit (kognitive Fähigkeit), die soziale Intelligenz sowie die Empathie gegenüber Tieren und auf die sozio-emotionale Atmosphäre von Kindern.

³ Dass dies nicht alle sozialen Kompetenzen von Kindern sind, ist der Autorin bewusst. Für den Bericht sind es jedoch die, die am wichtigsten sind.

Dabei kamen zwei erste, heterogene Grundschulklassen aus Wien zum Einsatz. Die eine Klasse wurde während der Studie regelmäßig von einem Schulbegleithund im Unterricht besucht. Die andere Klasse diente als ‚Kontrollklasse‘, die nicht von einem Hund besucht worden ist. Beide Klassen verfügten in etwa über dieselben Anforderungen, beispielsweise was die Geschlechteraufteilung und die Anzahl von verhaltensauffälligen Kindern anbelangt. Am Ende der Studie kamen Hergovich et al. zu der Schlussfolgerung, dass eine Förderung der sozialen und kognitiven Entwicklung durch den Einsatz von Schulbegleithunden in heterogenen Grundschulklassen durchaus möglich ist (Mombeck 2022, Beetz 2013).

Kotrschal und Ortbauer (2003) verfolgten mit ihrer Studie *Behavioral effects of the presence of a dog in a classroom* das Ziel „mögliche Verhaltensänderungen im Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit tiergestütztem Unterricht“ (Mombeck 2022, S. 25) festzustellen. Während ihrer Studie beobachteten sie in einer ersten Grundschulklasse, dass tiergestützter Unterricht Kategorien, wie der regelmäßige Schulbesuch, soziale Interaktionen, Aufmerksamkeit gegenüber der Lehrkraft und das Aggressionsverhalten von verhaltensauffälligen Kindern positiv beeinflusst (Mombeck 2022). Kotrschal und Ortbauer kamen zu der Schlussfolgerung, dass durch Schulbegleithunde „der soziale Zusammenhalt gestärkt, die Entwicklung sozialer Kompetenz gefördert und die Lernbedingungen verbessert werden“ (Mombeck 2022, S. 26) können.

Es ist zu erkennen, dass beide Studien zu dem Schluss kamen, dass sich Schulbegleithunde auf die sozialen und kognitiven Fähigkeiten auswirken können. Beide Studien konnten positive Auswirkungen auf das Klassenklima, die verbale und soziale Interaktion innerhalb der Klasse sowie auf allgemeine Lernvoraussetzungen (Konzentration, Aufmerksamkeit, etc.) verzeichnen.

3.2.2 Methodisches Vorgehen

Nachdem also einige nennenswerte Situationen im Unterricht geschehen sind, kam zunächst die Frage auf, wie ein Schulbegleithund Grundschulkindern beeinflussen kann.

Nach ausgiebiger Recherche über das Thema tiergestützte Pädagogik wurden einige Muster zu den Beobachtungen aus dem Unterricht erkennbar. So wurde deutlich, dass es bereits viele Studien und Theorien in der tiergestützten Pädagogik gibt, die das Thema der sozialen und kognitiven Entwicklung aufgreifen und vertiefen.

Daraufhin entstanden Parallelen zwischen der beobachteten Praxis und der Theorie, wie sich Schulbegleithunde auf die soziale und kognitive Entwicklung von Grundschulkindern auswirken können.

3.2.3 Methodenauswahl

Um eine Situation strukturiert beobachten zu können, bedarf es an mehreren Möglichkeiten, das Beobachtete zu verfolgen und zu verschriftlichen.

So wurde die Unterrichtsstunde (siehe 3.1.2) passiv teilnehmend beobachtet. Etwas weiter außerhalb, aber dennoch praktisch mittendrin wurde der Unterricht abseits des Blickfeldes der SchülerInnen beobachtet. So sollte gewährleistet werden, möglichst viele Kinder, sowie die Lehrkraft und den Schulbegleithund im Fokus haben zu können, ohne groß aufzufallen.

Mithilfe eines nicht-formalisierten Beobachtungsbogens sollten möglichst viele Eindrücke gesammelt werden. Dadurch konnten fundamentale Sätze wortgerecht wiedergegeben und wichtige Beobachtungen festgehalten werden.

Demnach wurde die Unterrichtsstunde intervalliert beobachtet. Dadurch konnten unwichtigere Situationen unbeachtet bleiben, dafür aber über die ganze Unterrichtsstunde hinweg bedeutsame Eindrücke dokumentiert werden.

Die grobe Idee, welchen Einfluss ein Schulbegleithund auf Kinder im Allgemeinen haben kann, war bereits gegeben (siehe 3.2.2). Somit wurde die Unterrichtsstunde einer Idee nach gerichtet beobachtet. So konnten unbedeutsame Geschehnisse ausgefiltert werden, um den Fokus auf einer bestimmten Richtung zu wahren.

Um eben diesen Fokus nicht zu verlieren, war es klar, hauptsächlich die Schülerinnen und Schüler sowie den Schulbegleithund zu beobachten.

Deshalb eignete sich ein nicht-formalisierter Beobachtungsbogen am besten zur Dokumentation der Unterrichtsstunde. Die Gründe dafür werden im Folgenden Abschnitt näher beschrieben.

3.2.4 Art der Aufzeichnung

Zur Aufzeichnung der zu beobachteten Situation erwies sich ein nicht-formalisierter Beobachtungsbogen als geeigneter Ansatz.

So konnten während der Unterrichtsstunde viele fundamentale Eindrücke dokumentiert werden, um sie in der Nachbereitung mithilfe nachträglicher Ergänzungen abrunden zu können, die im Geschehen möglicherweise eher in den Hintergrund geraten sind.

Ebenfalls konnten dadurch wörtliche Reden wertneutral notiert und konkrete Handlungsabläufe beschrieben werden.

Im Nachhinein konnten wichtigere von unwichtigeren Beobachtungen differenziert und aussortiert werden.

So stellte sich der nicht-formalisierte Beobachtungsbogen als geeignete Art der Aufzeichnung heraus.

3.3 Theorie-Praxis-Transfer

3.3.1 Bezug der Theorie auf die Praxis

Auf die in 3.2.2 bereits angesprochenen Parallelen zwischen der beobachteten Praxis in 3.1.2 und der in 3.2.1 referierten Theorien werden in diesem Teil des Theorie-Praxis-Berichts vertieft.

In der ersten beobachteten Situation (siehe 3.1.2.1) ließ sich erkennen, dass das Mädchen zunächst nicht mit dem Schulhund arbeiten wollte, sie im Endeffekt jedoch das Spielzeug des Hundes im Klassenzimmer versteckt hat. Hier widerspiegelt sich ein Ergebnis der Studie von Kotschal und Ortbauer (2003), die zu der Erkenntnis gelangten, dass Schulbegleithunde die soziale Kompetenz von Kindern fördern kann. Hergovich et al. (2002) erwähnen positive Entwicklungen der Empathie von Kindern gegenüber Tieren durch Schulbegleithunde. Genauer definieren Beetz, Turner und Wohlfarth (2021) die Förderung von Vertrauen als sozialen Effekt von Schulbegleithunden. Das Mädchen hat in nur kurzer Zeit Vertrauen zu dem Hund aufbauen können und hat sich getraut, mit ihm gemeinsam zu arbeiten.

Eine ähnliche Förderung der sozialen Kompetenzen wird in der zweiten beobachteten Situation (siehe 3.1.2.2) deutlich erkennbar. Ein anderes Mädchen hat zum ersten Mal während ihrer bis dato sechswöchigen Schulzeit gesprochen. Während der Arbeitszeit (ca. Mitte der 45-minütigen Unterrichtsstunde) fing sie an mit der Lehrerin zu sprechen und erzählte ihr viele Dinge über den Hund ihrer Oma.

Auch hier ist eine positive Entwicklung der sozialen Kompetenzen zu erkennen. Nach Kotschal und Ortbauer (2003) sowie Beetz, Turner und Wohlfarth (2021) hat sich die verbale Interaktionsfähigkeit des Mädchens durch den Schulhund gesteigert.

Die dritte beobachtete Situation (siehe 3.1.2.3) zeigt Entwicklungen in der kognitiven Kompetenz einer anderen Schülerin und Auswirkungen auf das Sozialverhalten der Klasse. Nachdem sich der Hund während einer lauten Arbeitsphase auf sein Kissen gelegt hat, sagt eine Schülerin „Er sagt uns damit, dass es ihm hier zu laut ist!“. Hier greift das Kind auf die gelernten *Wohlfühlregeln* zurück, wo es unter anderem heißt, dass wenn es in der Klasse zu laut ist, der Hund sich auf sein Kissen legt, um sich zurückzuziehen. Die Klasse wurde danach leiser und der Hund ging wieder in der Klasse herum.

Die Schülerin, der aufgefallen ist, dass es dem Hund zu laut sein könnte, weist nach Hergovich et al. (2002) sowie Kotschal und Ortbauer (2003) Verbesserungen der Lernfähigkeit auf. Dies ließe sich auf die *Wohlfühlregeln* zurückführen, die der Schülerin einen Anhaltspunkt dafür gegeben haben könnten, warum sich der Hund momentan unwohl in der Klasse fühlen könnte.

Die darauffolgende reduzierte Lautstärke der anderen SchülerInnen zeigt, dass es ihnen wichtig ist, dass sich der Hund bei ihnen wohlfühlt. Eine verbesserte Empathie gegenüber dem Hund lässt sich hier durch Hergovich et al. (2002) begründen.

In 3.1.2.4 geht es um einen Schüler dem aufgefallen ist, dass wenn man ganz leise sei, der Hund zu einem näher herankäme. Diese ‚beobachtete Beobachtung‘ lässt sich auf eine Förderung der Beobachtungsfähigkeiten im kognitiven Entwicklungsbereich nach Hergovich et al. (2002) zurückführen.

Es ist unübersehbar, dass der Schulbegleithund einen Einfluss auf die sozialen und kognitiven Kompetenzen der Kinder hatte. Sei es auch nur für einen kurzen Zeitraum, aber die Kinder waren im Verhalten anders als in den Stunden ohne Schulbegleithund.

4 Fazit und Eignungsreflexion

4.1 Fazit

Anhand von 3.3.1 lässt sich deutlich erkennen, welche Auswirkungen ein Schulbegleithund auf die Entwicklung der sozialen und kognitiven Kompetenzen von Kindern haben kann.

Hergovich et al. (2002), Retzlaff (2002) sowie Kotrschal und Ortbauer (2003) machen anhand ihrer Studien deutlich, dass sich Schulbegleithunde positiv auf das Klassenklima, das Sozialverhalten der SchülerInnen und auf die allgemeinen Lernvoraussetzungen auswirken können (Beetz 2013). So ließ es sich auch in der Schule beobachten.

Die Theorien lassen sich fast einwandfrei auf die beobachteten Praxissituationen übertragen, weshalb die ausgewählten Praxissituationen für den Vergleich von Theorie und Praxis bestens geeignet sind.

Diese Beobachtungen könnten dazu beitragen, mehr (Grund-) Schulen für die Arbeit mit Schulbegleithunden zu begeistern. Die Kinder sind nicht nur der Lehrkraft gegenüber aufmerksamer, sondern das Klassenklima kann sich weitgehend ins Positive verändern. Aus den schüchternen SchülerInnen können selbstbewusste Kinder werden.

Allerdings ist hier zu erwähnen, dass die Beobachtungen und die Parallelen mit der Theorie keine empirische Langzeitstudie ersetzen können. Der Zeitraum der Praxisstudie ist zu kurz gewesen und kann deshalb nicht als grundlegende Repräsentation der positiven Auswirkungen eines Schulhundes dargestellt werden.

4.2 Persönliche Eignungsreflexion

Bereits vor der OPSE habe ich Erfahrungen im Grundschulbereich sammeln können. Ein halbjähriges Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an einer anderen Grundschule in Detmold hat mich von August 2021 bis Februar 2022 in dem Willen bestärkt, Grundschullehrerin werden zu wollen.

Die OPSE hat mir die Möglichkeit gegeben, mich in bestimmten Bereichen (Sprache und Artikulation vor Kindern, Umgang mit schwierigen Situationen, etc.) zu reflektieren und zu etablieren.

Besonders wichtig war es mir, dass ich in Anbetracht an mein - relativ unschönes - FSJ positivere Erfahrungen sammeln zu können. Zu Beginn der OPSE hatte ich Angst, dass man mich, ähnlich wie während des FSJ, als „billige Arbeitskraft“ behandeln würde. Direkt bei dem ersten Gespräch mit der Schulleitung und meinen Mentorinnen habe ich diese Angst äußern können und mir wurde versichert, dass dies nicht vorkommen würde – und das tat es auch nicht.

Für das fünfwöchige Praktikum bat man mich, die beiden kürzlich erst eingeschulten ersten Klassen zu unterstützen, was ich sehr begrüßte. Im Unterricht unterstützte ich die SchülerInnen also bei Fragen und Schwierigkeiten und konnte der Lehrkraft der jeweiligen Klasse somit eine riesige Stütze sein. Nebenbei, in manchen Unterrichtsstunden auch hauptsächlich, konnte ich meine Beobachtungen für den Bericht anfertigen. Meine Mentorinnen gaben mir dafür den nötigen Zeitraum und unterstützten mich dabei.

Es hat mich sehr gefreut, dass mir meine Mentorinnen das Vertrauen gegeben haben, unter ihrer Aufsicht die Klasse allein leiten zu dürfen. Auf meine Frage hin, ob ich eventuell auch eigene Unterrichtsstunden halten dürfe, waren meine Mentorinnen begeistert und unterstützten mich, wo sie konnten.

So kam es, dass ich (unter der Aufsicht meiner Mentorinnen) insgesamt vier Unterrichtsstunden halten durfte. Davon in jeder der beiden ersten Klassen jeweils eine Deutschstunde, in der einen Klasse eine Sachunterrichts- und in der anderen eine Mathestunde. Im Folgenden möchte ich auf den Verlauf der Deutschstunden eingehen.

Für die Deutschstunden habe ich für jede Klasse jeweils ein Arbeitsblatt erstellt, auf dem die Namen der Kinder standen. Dabei sollten sie die Namen lesen und die Silbenbögen richtig darunter zeichnen. Rückblickend hat dies leider nur bedingt geklappt, da viele der

SchülerInnen zu diesem Zeitpunkt mit dem Silbenschwigen von dreisilbigen Wörtern noch etwas überfordert waren. Bei den Gesprächen mit meinen Mentorinnen nach der Stunde kamen wir zu dem Entschluss, dass die von mir erarbeiteten Arbeitsblätter zwar ein etwas zu hohes Niveau für die Kinder hatte, an meiner (Lehrer-) Persönlichkeit allerdings nichts auszusetzen sei.

Dies kam auch in meinem abschließenden Reflexionsgespräch mit meinen Mentorinnen zur Geltung. Laut meiner Mentorinnen konnte man mir sehr schnell ansehen, dass ich Grundschullehrerin werden möchte. Sie erwähnten, dass ich mich in kurzer Zeit in das Kollegium als auch in die Klassen integrieren konnte und lobten meine Sprache und den Umgang mit den SchülerInnen.

Ich selbst äußerte ein Problem, welches mich während der gesamten OPSE-Zeit begleitete. Ich war mir unsicher in dem Umgang mit SchülerInnen, denen es schwerfiel, mir als erwachsene Person gegenüber Respekt zu zeigen und sich an die Regeln zu halten. Meine Mentorinnen konnten mich verstehen und gaben mir den Rat, eine professionelle Distanz zu entwickeln. Damit soll ich mir ermöglichen, die Situation neutral zu sehen und es nicht persönlich zu nehmen, wenn ein Kind sich mir gegenüber aufgrund überquellender Emotionen respektlos verhält.

Diesen Rat nehme ich mir sehr zu Herzen und möchte bei der Gelegenheit großen Dank für das gesamte Kollegium meiner OPSE-Schule aussprechen. Dafür, dass sie mir jede Frage beantwortet, mich immer begleitet und mich wie ein vollwertiges Mitglied des Kollegiums behandelt haben.

Durch sie fühle ich mich bestärkt Grundschullehrerin zu werden und zu können.

Nachwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ich hoffe, Sie hatten viel Vergnügen beim Lesen dieses Berichts.

An dieser Stelle möchte ich nochmals auf meine Worte im Vorwort verweisen. Bitte sehen Sie davon ab, diese Arbeit als wissenschaftliche Grundlage zu nutzen, sie zu kopieren oder zu veröffentlichen.

Lucia-Timea Konradt, am 07.02.2023 in Detmold.

Dieser Nachtrag ist nicht Teil des originalen Berichts.

Literaturverzeichnis

Beetz, A., Wohlfarth, R., Kotrschal, K. (2021). Die Mensch-Tier-Beziehung und Wirkmechanismen. Positive Effekte von Interaktion mit Tieren. In R. Wohlfarth (Hrsg.), *Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung*. (S. 25-27) 2. Auflage. München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag

Beetz, A. (2013). *Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis*. (2. Aufl.). München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag

Cognifit (n.d.) *Gehirntraining-Spiele und Übungen der kognitiven Stimulation für Kinder*. Zugriff am 27.10.2022 unter <https://www.cognifit.com/de/kognitive-stimulation-kinder>

Jung, C. (n.d.) *English Springer Spaniel Rasseportrait*. Zugriff am 10.10.2022 unter <https://www.zooroyal.de/magazin/hunde/english-springer-spaniel/>

Kerkhof, N. (n.d.) *Rasseportrait Englischer Springer Spaniel*. Zugriff am 10.10.2022 unter <http://www.schul-springer.de/rasseportaet-englischer-springer-spaniel.html>

Mombeck M. M. (2022). *Tiergestützte Pädagogik – Soziale Teilhabe – Inklusive Prozesse. Der Einsatz von Schulhunden aus wissenschaftlicher Perspektive*. (1. Aufl.). Köln: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Pausewang, F. (n.d.) *Sozialkompetenzen – Was sie für die Gegenwart und die Zukunft der Kinder bedeuten können*. Zugriff am 27.10.2022 unter <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/soziale-und-emotionale-erziehung-persoenlichkeitsbildung/2395/>

Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e. V. (n.d.). *Definitionen*. Zugriff am 01.10.2022 unter <https://schulbegleithunde.de/definitionen/>

Anhang



**UNIVERSITÄT
BIELEFELD**

Fakultät für Erziehungswissenschaft

Bescheinigung der Praxisphase im Rahmen der Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE) des Bachelorstudiengangs Bildungswissenschaften

Bescheinigung der Schule

Frau/Herr Lucia-Teresa Kowradt (Matrikel-Nr.) 4224946

wird hiermit bescheinigt, dass sie/er im Rahmen der **Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion** eine Praxisphase von mind. 25 Praktikumstagen während eines Schulhalbjahres, möglichst innerhalb von fünf Wochen, absolviert hat.

Detmold, den 23.09.22

Hesselsbachschule
Städt. Grundschule
Süfitestraße 2
32753 Detmold
Mentorin/Mentor
Schulstempel

Die Orientierende Praxisstudie ist modular im bildungswissenschaftlichen Studium verankert. Sie ist Teil des Moduls *Einführungsmodul BiWi* (Modul 25-BiWi1_b). Sie gliedert sich in eine schulische Praxisphase von fünf Wochen und in eine diese Praxisphase rahmende Begleitveranstaltung. Für die Praxisphase sind alle Schulen zugelassen mit Ausnahme der Schulen, welche die Praktikantin/ der Praktikant als Schülerin oder Schüler besucht hat. Die Praxisstudien sollen eine erste Orientierung im Hinblick auf ein mögliches Berufsfeld ermöglichen sowie eine reflexive Auseinandersetzung fördern mit

- den Beruhsanforderungen und der Schulrealität aus der Perspektive der Lehrperson und
- der Berufswahl mit Bezug zum Entwicklungsstand der individuellen Kompetenzen.

Der Abschluss des Moduls erfolgt durch einen der Praxisstudie zugeordneten Theorie-Praxis-Bericht, der von der oder dem Lehrenden der Begleitveranstaltung abgenommen wird.

Der vollständige förmliche Nachweis der Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE) wird mit dem Transcript geführt, welches den Studierenden in der Regel mit dem Studienabschluss ausgehändigt wird. Dem Transcript sind die Bewertung des Berichtes sowie der Name der oder des Lehrenden zu entnehmen.

Die Orientierende Praxisstudie erfüllt die Anforderungen an das Orientierungspraktikum nach § 12 Abs. 1 Nr. 1 LABG und § 7 LZV.

Diese Bescheinigung ist für das Bielefelder Portfolio Praxisstudien bestimmt.

Beobachtungsmitschrift von:

Lucia-Times Kovacs

Kontext: Hundestunde 1b, Eingewöhnung (1. Stunde mit Hund)

Datum: 20.09.2022

Uhrzeit/ Unterrichtsphase	nicht-formalisierte Beobachtungsmitschrift	Kontextinformationen/ spontane Interpretationsideen
Hundestunde 1b	<p>Der Schilwund sitzt auf seiner Decke, während die Klasse leise den Raum betreten.</p> <p>Nach kurzer Wiederholung der Wollführregeln fragt die Lehrkraft die Kinder, zu wem der Hund nicht gehen soll. 5 Kinder melden sich. Die LK ver-spricht ihnen, dass der Hund nicht zu ihnen kommen wird. Nach einer Begrüßungsrunde fragt die LK, welches Kind ein Spielzeug des Hundes im Klassenraum verstecken möchte. Es meldet sich ein Kind, das zu Beginn der Stunde nicht in die Nähe des Hundes wollte. Die LK nimmt das Mädchen dran und die ganze Klasse schaut ihr aufmerksam zu, währenddessen geht die LK im Raum rum und beobachtet das Mädchen. [...]</p> <p><u>Arbeitsphase:</u> [...] Eine Schülerin meldet sich und die LK kniet sich vor ihren Tisch. Die Schülerin hat bisher kaum bis gemacht gesprochen und erzählt der LK über den Hund ihrer Oma und wie gerne sie etwas mit ihr und dem Hund unternimmt etc. [...]</p> <p>[...] Die Klasse wird lauter und der Hund setzt sich auf sein Kissen. Die LK fragt die SuS, was es damit auf sich hat. Schülerin: "Er sagt uns damit, dass es ihr hier zu laut ist!" LK bestätigt dies und die Klasse bleibt für den Rest der Stunde auf angemessener Lautstärke, wodurch der Hund kurz danach wieder durch die Klasse geht.</p> <p>Ein Schüler gegen Ende der Stunde: "Wenn wir ganz still sind, dann kommt Lion auch zu uns!" LK: "Das hast du gut beobachtet. Der Lion fühlt sich nämlich da am wohlsten, wo es ganz leise ist."</p>	→ Wollführregeln
		sozial → Förderung von Vertrauen
		6. Schwimmphase
		sozial → Förderung der verbalen Interaktionen
		kognitiv → Verbesserung der Lern-fähigkeit
		kognitiv → Förderung der Beobach-tungsfähigkeiten



Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und gelieferte Datensätze, Zeichnungen, Skizzen und graphische Darstellungen selbstständig erstellt habe. Ich habe keine anderen Quellen als die angegebenen benutzt und habe die Stellen der Arbeit, die anderen Werken entnommen sind – einschl. verwendeter Tabellen und Abbildungen – in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.

Bielefeld, den 03.11.2022

A handwritten signature in black ink, reading "Lucia-Timea Konradt". The script is cursive and fluid, with the first name and last name clearly distinguishable.

Lucia-Timea Konradt